Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wotz in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 147. Halle a. d. Saale, Freitag den 27. Juni 1879.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung."

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Juni) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 Mk. 50 Pf., exkl. Bestellgeld. Für Bekanntmachungen, die bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltzeile.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Die Klärung der Lage.

Die Tarifkommission hat mit 16 gegen 11 Stimmen den Bennigsen'schen Quotisirungsantrag abgelehnt und den Antrag Franckenstein, nach welchem der volle Mehrertrag, welchen die Zölle und die Tabaksteuer über den Durchschnittsertrag der drei letzten Jahre hinaus ergeben werden, den Einzelstaaten zufließen, das Reich aber in demselben Maße, wie bisher, auf die Matrikularbeiträge angewiesen sein soll, mit der gleichen Majorität angenommen. Das Zentrum feiert damit einen bedeutsamen Sieg. Genau dem von Herrn Windthorst in der Rede vom 8. Mai entwickelten Programme entspricht, was jetzt durch die Annahme des Antrags Franckenstein Gestalt gewonnen hat. Sonnenklar aber ist zugleich, daß dies das vollständige Gegentheil Desjenigen ist, was Fürst Bismarck unter Zustimmung der Nationalliberalen und der Konservativen seit Jahren und noch am 2. Mai d. J. als sein Programm verkündet hat: finanzielle Selbständigmachung des Reichs, Unabhängigstellung desselben von den Beiträgen der Einzelstaaten war der Grundgedanke dieses Programms. Das Reich sollte aus seinen eigenen Mitteln dermaßen ausgestattet werden, daß es zum mindesten seine eigenen Bedürfnisse stets vollauf zu befriedigen, womöglich aber auch noch aus seinem Ueberflusse an die Einzelstaaten abzugeben im Stande sein würde. Nach dem jetzt von der Majorität der Tarifkommission angenommenen Modus wird zwar eine bedeutende Vermehrung der der Kompetenz des Reichs unterstehenden Zölle und indirekten Steuern, in keiner Weise aber die bisher als das Hauptterforderniß betrachtete Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs erzielt. Das Reich erhält die Erlaubniß, für die Einzelstaaten ungemessene Einnahmen zu erheben, selbst aber wird es nach wie vor, um das drastische Wort des Kanzlers zu gebrauchen, bei diesen Staaten betteln gehen müssen. Kurz: der Reichsgedanke, die Seele aller bisherigen Reichsfinanzreformpläne, ist bei Seite gedrängt; die partikularistische oder, wenn das besser klingt, die „föderative" Anschauung des Zentrums beherrscht die Situation. Vor wenigen Tagen noch würden selbst pessimistische Gemüther es für unglaublich erklärt haben, daß Fürst Bismarck auf ein solches Abkommen eingehen könnte, — heute, angesichts des Verhaltens der konservativen Fraktionen, ist das Unglaubliche mehr als Wahrscheinlichkeit, es ist Gewißheit geworden. Für den Augenblick verzichten wir darauf, das Räthsel zu lösen. Genug: die partikularistisch-klerikal-konservative Majorität, welche bei der letzten Präsidentenwahl zu Tage trat, ist durch diese Entscheidung der wichtigsten politischen Frage, welche der gegenwärtigen Session gestellt war, besiegelt worden. Dasjenige, was Conservative und Centrum zusammenführte, ist nicht eine zufällige Zwangslage, sondern die gemeinsame Abneigung gegen die Forderungen des liberal-constitutionellen Standpunktes. Das Centrum hat zwar auch hier noch seine „freiheitliche" Rolle zu spielen versucht, indem Hr. v. Franckenstein die Bennigsen'sche Quotisirungsforderung etwas modifizirt in seinen Antrag aufnahm. Die schleunige Preisgebung derselben aber hat bewiesen, wie wenig ernst es damit gemeint war. Allerdings, die Klerikalen werden jetzt demonstriren, daß die beste constitutionelle Garantie in der Beibehaltung der Matrikularbeiträge enthalten sei. Indeß, die Täuschung liegt auf der Hand. Der Reichstag wird in Zukunft wohl die Beiträge der Einzelstaaten an das Reich je nach Bedürfniß ermäßigen oder erhöhen können, es fehlt ihm aber jede Handhabe für eine eventuelle Erleichterung der Steuerlast des Volkes, wie dieselbe durch die Bennigsen'sche Quotisirung der Abgaben vom Salz und des Kaffeezolls ermöglicht sein würde. Die Einnahmen aus den Zöllen können ins Ungemessene wachsen, ohne daß der Reichstag dieselben irgendwie zu begrenzen vermöchte. Das heißt, die Bedeutung der Volksvertretung vernichten. Dem gegenüber giebt es für Alle, welche sich liberal nennen, ohne Unterschied der wirthschaftlichen Anschauung, nur eine Möglichkeit: Ablehnung des ganzen Tarifs.

Politische Uebersicht.

Die Schweiz hat es sehr eilig, die Tabakszölle nach den neuen Ansätzen zu erheben. Nach Annahme der bezüglichen Beschlüsse im Nationalrath ist laut telegraphischer Anweisung die Zollerhöhung mit verflossenem Sonntag an der gesammten schweizerischen Grenze in Kraft getreten.

Die Reichstagswahlen in Oesterreich sind vollzogen. Von 22 Mandaten in Nieder- und Ober-Oesterreich und Krain erhielten die Klerikalen 14, die Liberalen 8 Sitze. Ober-Oesterreich und Krain haben ausnahmslos klerikal gewählt. Die liberale Presse erblickt in diesem Ausfall ein sehr bedenkliches Symptom. Kaum ist dem Wahlaufrufe der verfassungstreuen Partei in Böhmen das Programm der czechischen Partei auf dem Fuße gefolgt, so erhalten wir die wunderbare Mähr, daß beide Parteien einen Kompromiß geschlossen haben. Den Czechen wurden 10 Mandate für die Vertretung des Großgrundbesitzes im Reichsrath zugestanden.

In Frankreich stehen die bonapartistischen Angelegenheiten dauernd im Vordergrunde der politischen Diskussionen. Die Berichte aus den Provinzen stimmen in der Ansicht überein, daß es mit dem Kaiserreich zu Ende geht. Von der Parteileitung ist noch keine endgiltige Parole ausgegeben, Prinz Plon-Plon hat noch nicht sein politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, wie der „Ordre" ausdrücklich zu verschern weiß. Er soll übrigens keine Neigung bezeugen, zu Gunsten seines Sohnes Victor zurückzutreten. „Es giebt Fragen, meine Herren, die man nicht einmal bespricht", hat er in dieser Beziehung bonapartistischen Senatoren und Deputirten erklärt. Ueber das angebliche Testament des Prinzen Louis Napoleon schwebt auch heute noch ein geheimnißvolles Dunkel.

Der italienische Senat hat die von der Deputirtenkammer beschlossene allgemeine Aufhebung der Mahlsteuer zurückgewiesen und nur beschlossen, die Mahlsteuer für die minderen Getreidegattungen wie Mais und Gerste aufzuheben. Die parlamentarische Lage des Kabinets Depretis ist nunmehr eine ungemein schwierige. — Bei der feierlichen Einweihung des Beinhauses von Custozza haben die italienischen und österreichischen Redner den Gedanken gefeiert, daß die gemeinsame Bestattung der Tapfern beider Armeen ein Beweis der zwischen beiden Völkern bestehenden Freundschaft sei.

In Rußland haben am 20. d. M. 48 Angeklagte wegen Zugehörigkeit zu einer gesetzwidrigen geheimen Gesellschaft vor den Schranken des Strafgerichts zu Kiew gestanden. Von ihnen sind 5 auf Uebergabe an eine Korrektions-Abtheilung für die Zeit von 1 Jahr 7 Monaten bis zu 2 Jahr 9 Monaten, 1 zu einer zweimonatlichen Festungshaft verurtheilt, die übrigen wurden freigesprochen. — Die muhamedanisch-griechische Bevölkerung Ober- und Niederadschariens ist zu einer Auswanderung nach Armenien entschlossen.

Die Pforte arbeitet jetzt mit besserem Erfolge als früher daran, in ihren nordwestlichen Balkanprovinzen, dem Territorium der albanesischen Liga, leidlich geordnete Verhältnisse zu schaffen. In Prisrend sind die sehnlichst erwarteten anatolischen Truppen eingetroffen. — Auf Kreta werden sich die Gemüther nunmehr beruhigen können. Der General-Gouverneur Photiades Bey hat für die Forderungen der kretensischen Nationalversammlung, soweit sie im Sinne der Pforte legiitim und billig sind, die Sanktion des Sultans erhalten. Er ist ferner ermächtigt worden, auf die Einkünfte von den Zöllen der Insel vorweg diejenige Summe zu erheben, welche zur Herstellung des Gleichgewichts in dem Budget der Insel sowie zur Ausführung der auswendigen öffentlichen Arbeiten erforderlich ist. — Zwischen türkischen regulären Truppen und macedonischen Insurgenten haben in den letzten Tagen wiederholt Zusammenstöße stattgefunden und meistentheils mit dem Siege der Türken geendet.

Die Abdankung des Khedive von Egypten ist noch nicht erfolgt. Sein Feilschen um die Zivilliste deutet jedoch darauf hin, daß er sich auf der Rückzugslinie befindet. Sollte er jedoch wider Erwarten bleiben, sollte die widerstrebende Haltung des Sultans Stand halten, so müssen die Mächte zusehen, wie sie ihren Willen durchsetzen.

Deutsches Reich.

Die „Prov.-Korresp." schreibt: Der Aufenthalt unseres Kaisers in Ems dürfte bis zur Mitte des Monats Juli dauern; dann ist nach einem mehrtägigen Besuche in Koblenz und nach einigen anderen Ausflügen ein Aufenthalt auf der Insel Mainau bei der großherzoglich Baden'schen Familie und hiernächst die Badekur in Gastein in Aussicht genommen, von wo zunächst die Rückkehr nach Berlin erfolgen soll.

Ueber die Adressen zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaares äußert sich noch die halbamtliche „Prov.-Korr.":

Unser Kaiser hatte bekanntlich schon bei dem Herannahen des Festes der Allerhöchsten goldenen Hochzeit den Wunsch ausgesprochen, daß ihm aus diesem Anlaß keine persönlichen Geschenke dargebracht, sondern die etwa dazu in Aussicht genommenen Mittel für milde, zum Andenken des festlichen Tages zu errichtende Stiftungen verwendet werden möchten. Diesem Wunsche und dieser Anregung ist man weit und breit in Preußen, im ganzen Deutschen Reiche, ja auch in deutschen Kreisen außerhalb des Reiches mit Freuden nachgekommen und der 11. Juni ist durch eine Fülle von Werken der Mildthätigkeit gefeiert worden, welche die Erinnerung dieses unvergleichlichen patriotischen Jubeltages noch bei den spätesten Geschlechtern lebendig erhalten werden. Es muß noch vorbehalten bleiben, ein vollständiges Bild der Zuwendungen und Stiftungen für wohlthätige Zwecke, welche zur Feier der goldenen Hochzeit entstanden sind, zu geben. So bereitwillig man aber der hochherzigen Willensmeinung Ihrer Majestäten in jener Beziehung folgte, so haben die patriotischen Kreise es sich doch nicht

---

[46]

Die Erbin des Herzens.

Roman von **E. Vely.**

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Das Gewitter war vorüber, nur leise noch tröpselte der Regen hernieder, die Bäume schüttelten sich von leichten Windstößen bewegt und hoben die Wipfel wieder stolz empor. Die Sonne machte einen Versuch, durch die zerflatternden Wolken zu lächeln und ein buntfarbiger Regenbogen spannte sich über den Himmel. Während sich sämmtliche kleine, bleigefaßte Fensterscheiben im Dorfe Niershagen ängstlich geschlossen hatten, so lange der Sturm tobte, standen die von Rika's Häuschen weit offen und ließen die frische Luft ungehindert in das Gemach dringen. Rika lehnte an dem einen Fenster und sah unbeweglich dem Toben des Wetters zu, oft schlug ihr der Wind dicke Tropfen in das braune Gesicht und das falbe Licht der zuckenden Blitze ließ sie eine Sekunde lang die Augen schließen, dennoch wich sie nicht von ihrem Platze.

Jetzt, wo der Sturm ausgetobt, nahm sie das Tuch von der Brust, bot den gebräunten Hals der kühlenden Luft dar und holte einen tiefen Athemzug.

„Ah," sagte sie vor sich hin, „das thut mir allemal gut, je wilder es draußen heult und tobt, um so wohler ist's mir im Innern! Wie es in der Luft reiner wird, so in meinem Gemüth, 's ist wie ein Bad, das die Seele nimmt. „Ja, ja," nickte sie dann vor sich hin, „noch eine halbe Stunde, dann hat sich's abgeregnet und ich kann hinaus, die Wurzeln liegen loser und 's ist leichtere Arbeit nach dem Regen ... und dann will ich der Försterin den Thee bringen, sie hat ihr Kreuz mit dem kranken Mann, ich will's schon glauben! Gesundheit ist immer das Beste," — sie lachte bitter auf, — „und die hält bei mir!"

Stampfende, hastige Schritte klangen näher und sie bog das Haupt hinaus, hielt die Hand über die Augen, um durch den Regen sehen zu können und gewahrte den kleinen Waldwärter, der heran keuchte. Jetzt stand er unter dem Fenster, schlug mit den Armen, schwenkte seine nasse Kappe und rief mit kläglicher Stimme:

„Der liebe Heiland mag's wissen, ich weiß es nicht!"

„Was?" fragte Rika. — „Ihr seht ja aus, Meister Johannes, wie ein Huhn, das sich nach dem Regen schüttelt!"

„O ja, o ja," brummte er. „Ich weiß nicht, wie viel Thaler er mir versprochen hat, aber nicht ein Kastenmännchen werde ich besehen, das ist das Ende vom Lied; o Herr, bewahr' Einen vor Weibsleuten mit langen Haaren und kurzem Verstand — brrr!"

„Wollt Ihr hereinkommen, Luttermann?"

Der kleine Mann sah die Frau ungewiß an, zwinkerte mit den Augen, pfiff einen Ton und entgegnete dann: „Wenn Ihr so'n kleinen Kräuternen hättet, he?"

Rika ging in den Hintergrund des Zimmers, ergriff eine dickbäuchige Flasche, aus der sie ein kleines Glas füllte und dem Waldwärter hinausreichte. „Wen sucht Ihr?"

„Na, wen sonst als die Schwarze vom Padberg und wie lange schon? O Herr! Der Graf und der Förster und ich, eine wahre Hetzjagd. Habt Ihr noch einen, Rika?"

Zum zweiten Male wurde Ihm das Glas gereicht.

„Huh — 's ist gut und nun will ich weiter; wenn sie zu finden ist, so entgeht sie dem Luttermann sicher nicht, denkt an mich!" Damit setzte er seine Beinchen wieder in Bewegung.

Rika stand in Gedanken versunken an ihrem alten Platz. „Die Kleine," sagte sie vor sich hin, „was heißt das? Muß sich verirrt haben und dann kam das Wetter," — sie nickte, warf noch einen Blick nach dem Himmel und ergriff das rothe Tuch, um es um das dunkle Haar zu winden. Der Hahn schwang sich auf das Fensterbrett, bewegte die Flügel und flatterte lustig krähend zu Boden.

„'s ist recht, Peter," murmelte sie, „dann hält's schon, Du bist ein guter Prophet!"

Eben hatte sie die Hand nach der Hausthür ausgestreckt, als dieselbe schon von Außen geöffnet wurde und zwei Personen auf der Schwelle ihr gegenüber standen, Joseph, über der einen Schulter das Gewehr, mit dem andern Arm eine schwankende Frauengestalt stützend, die ein zottiger Hund beschnupperte.

„Ah!" sagte Rika, doch nicht erstaunt, sondern in beruhigendem Ton und riß die Thür zum Wohngemach auf, faßte dann nach Hertha's Arm und führte sie zu dem tiefen Lehnstuhl, in welchem sie sie bettete; matt schloß Jene die Augen.

„Mach' Feuer auf dem Herd," gebot Rika dann, „und schau' darnach, ob Du des Ortsschulzen Gefährt zum Padberg haben kannst, sag' ihm, was ist!"

Der Bursche nickte, es wunderte ihn nicht, daß Rika nicht fragte; seit der Nacht, wo er zu ihren Füßen gesessen und sie ihm von dem traurigen Schicksal seines Vaters erzählt hatte, war er sanft und geduldig wie ein Kind, auf jeden Wink gehorsam wie ein Sklave.

Während er dann Rika drinnen emsig hin und her trippeln hörte, schürte er die Flamme, daß sie sich in dem blitzenden Zinn, daß den Herdfang schmückte, spiegeln konnte und eilte endlich auf den leichten Füßen über die Dorfstraße dahin.

Kaum eine Viertelstunde mochte vergangen sein, als er tiefathmend von dem schnellen Lauf wieder vor Rika stand, die den dampfenden Thee eben in eine Tasse goß.

„Will er?" fragte die Frau.

Joseph schüttelte den Kopf. „Sein Pferd lahmt und er fürchtet . . ."

„Schon gut," — nickte sie, „hab ihm neulich sein Kind beinahe vom Tod gerettet — darum — nun, 's ist allemal so, Sperling und Tauben gehen nicht in ein Nest . . . aber für Die da drin thut's mir leid, wie soll sie heimkommen?"

„O," lächelte Joseph, „Mutter Rika, Ihr müßt nicht denken, daß der Joseph kein Herz und keinen Kopf hat — ich weiß schon einen Rath. In der Schenke hat der Aresberger Fabrikant sein Gefährt, den hat das Wetter hier überrascht, und so habe ich meinen Muth zusammengenommen, und wie er hörte, nach dem Padberg, da war's schon recht!"

Rika sagte kein Wort, aber in ihren Mienen lag ein Ausdruck von Zufriedenheit, sie wischte auch mit der flachen Hand über sein Gesicht, stieß die Thür auf und bedeutete ihn, mit einzutreten. Fast schüchtern drängte er sich an sie, kaum aber hatte sein Fuß die Schwelle übertreten, so stockte derselbe und er starrte mit weitaufgerissenen Augen auf die seltsame Gestalt, die sich aus Rika's Lehnstuhl emporrichtete.

Sie sah auch wunderlich genug aus, die kleine, zierliche Hertha, in Rika's grobwollenen Sonntagsgewändern, die schwarzen Haare, von einer Art rothem Turban zusammen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790627012/fragment/page=0001

nehmen lassen wollen, dem Kaiserpaare auch noch auf unmittelbare Weise mit Zeichen und Kundgebungen der Verehrung, Treue und Anhänglichkeit zu nahen, und so sind denn von allen Seiten, von nah und fern, wiederum zahllose Adressen eingelaufen, welche jenen Gefühlen in den beredtesten Worten Ausdruck geben, zum Theile in Verbindung mit der Anzeige über die errichteten Stiftungen. Die Adressen geben aus von provinziellen und städtischen Kollegien, von öffentlichen und privaten Korporationen, von Vereinen verschiedenster Art, religiösen, gemeinnützigen, wissenschaftlichen, künstlerischen und geselligen; auch viele Privatleute haben in dieser feierlichen Form ihre Glückwünsche dem hohen Jubelpaare dargebracht. Eine große Zahl dieser Adressen sind äußerlich auf das Prächtigste ausgestattet und besitzen durch ihren Schmuck einen bleibenden künstlerischen Werth; sie werden deshalb, nachdem sie im königlichen Schlosse öffentlich ausgestellt worden, dem Hohenzollern-Museum überwiesen werden.

Die „Prov.-Korr." bringt einen warm empfundenen Artikel über den Tod des Prinzen Louis Napoleon, in welchem in sympathischer Weise der kaiserlichen Mutter gedacht wird.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der in Berlin wieder eingetroffen ist, begiebt sich heute (Donnerstag) mit dem Leichenkondukt seiner Schwiegermutter nach Elbing und kehrt Ende dieser Woche zurück, um sein Amt wieder zu übernehmen.

Ueber die Stellung der dreißig vom Könige zu Mitgliedern der ersten ordentliche Generalsynode ernannten Herren entnehmen wir der „Magd. Ztg.", daß fünfundzwanzig zur Partei der positiven Union bezw. der Konfessionellen gehören. Zur Mittelpartei werden halten Prof. Dr. Boretius (Halle) und der Konsistorial-Präsident Ballhorn (Königsberg). Unbekannt ist, zu welcher Partei die Herren von Bötticher (Berlin), v. Borries (Oppeln) und Kommerzienrath Delius (Bielefeld) sich halten werden. Von den vierundzwanzig Ernannten, welche der Rechten sich anschließen, stimmten Einige, wie Leuschner (Merseburg) und Wilsing (Stargardt) in einzelnen Fragen mit der Mittelpartei, sie werden aber jedenfalls der Partei der positiven Union sich anschließen und von ihr bei keiner irgend wichtigen Entscheidung sich trennen. Etwa so viele Herren, als von den Dreißig zur Mittelpartei gehören, werden zur äußersten Rechten übergehen, beispielsweise v. Ollech (Berlin), Graf Theodor zu Stolberg-Wernigerode (Tütz) und Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (Liegnitz). Hiernach beherrscht die Rechte die Generalsynode unbedingt. Wie auf der außerordentlichen Generalsynode unter Führung des Herrn Dr. Beyschlag (Halle), v. d. Goltz (Berlin), Schrader (Königsberg) und v. d. Goltz (Königsberg), die Mittelpartei Ausschlag gebend war, so wird jetzt die positive Union, mit Dr. Kögel an der Spitze, die erste ordentliche Generalsynode führen. Die Fraktion der positiven Union ist namentlich dadurch erheblich gewachsen, daß viele Mitglieder der alten Mittelpartei zu ihr übergegangen sind. Die Konfessionellen haben sich numerisch nicht verändert; an Bedeutung sind sie gewachsen, weil die Partei der positiven Union in den letzten Jahren positiver geworden ist, sich also innerlich den Anschauungen der Konfessionellen sehr viel mehr genähert hat.

Die Beschlüsse der Reichstagskommission gegenüber den Anträgen auf Wiederherstellung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen bilden bereits den Gegenstand der Verhandlungen des Justizausschusses des Bundesrathes.

Die Klerikalen haben sich mit den Konservativen über die Garantiefrage verständigt. Das Resultat der gestrigen Berathung der Tarif-Kommission ist folgendes:

Der Antrag v. Frankenstein Nr. 2: Die Abgabe von Salz und die Zollsätze des Tarifs in Nr. — ..... werden bis zum 1. April 1881 bewilligt und von da ab jährlich im Reichshaushaltsetat festgesetzt, wurde zurückgezogen. Der Antrag v. Bennigsen Nr. 2: Ergiebt sich im Reichshaushaltsetat nach der im Einzelnen erfolgten Feststellung der Einnahmen und Ausgaben ein Ueberschuß der ersteren, so ist derselbe im Etat den einzelnen Bundesstaaten, nach Maßgabe ihrer Bevölkerung, zu überweisen, wurde mit 19 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der Antrag v. Bennigsen Nr. 1 wurde, obgleich der Antragsteller sich noch bereit erklärte, die Worte „von 1881 an" einzuschalten, mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag v. Frankenstein Nr. 1: Derjenige Betrag der Zölle und Tabaksteuer, welcher die Summe von ..... Mark in einem Jahre übersteigt, ist den einzelnen Bundesstaaten, nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, zu überweisen. Diese Ueberweisung erfolgt vorbehaltlich der definitiven Abrechnung zwischen der Reichskasse und den Einzelnstaaten auf Grund der im Artikel 39 der Reichsverfassung erwähnten Quartalextrakte und beziehungsweise Jahresabschlüsse, wurde dagegen mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen. Die deutsche Reichspartei hat unter diesen Umständen von der Einbringung ihres selbständigen gestern angekündigten Antrages absehen müssen. Für Antrag Frankenstein stimmten die vier Deutschkonservativen, die vier Abgeordneten der deutschen Reichspartei und die acht Mitglieder des Zentrums, während die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei dagegen votirten.

Ueber die Debatte lesen wir in der „Magdb. Z.":

Zunächst erläuterte der Ref. v. Bennigsen in langer Rede seinen Antrag. In Betreff der Rückwirkung auf die preußischen Verhältnisse sei durch die vom preußischen Ministerium auf Grund einer Kabinetsordre im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung die Verfassungsfrage für Preußen erledigt. In der nächsten Landtagssession würde die Sache gesetzlich geregelt werden. Die zu erwartenden Mehrerträge schätze er auf über 100 Millionen. Der Ertrag werde noch steigen; Franzzölle und Tabak würden 70 Millionen betragen, also so viel, wie die Matrikularbeiträge ohne die Aversen. Das Mehrerträgniß der Schutzzölle gehe über diese Summe hinaus. Durch Fortfall der Matrikularbeiträge würde das Einnahme-Bewilligungsrecht des Reichstags aufgehoben. Er begründet die Nothwendigkeit beweglicher Finanzzölle auf Kaffee und Salz in erster Linie. Das Objekt betrage etwa 70 Millionen. Sein Antrag bezwecke die Selbständigmachung des Reiches in seiner Finanzwirthschaft von den Einzelstaaten unter Festhaltung der konstitutionellen Rechte des Reichstages. Nicht nur die nationalliberale Partei, sondern auch die konservativen Parteien und persönlich der Reichskanzler hätten die Beseitigung der Matrikularbeiträge als eine Nothwendigkeit hingestellt. Er beweist dies durch Citate aus den stenographischen Berichten. Die Nr. 1 des Antrages Frankenstein sei eine Rückwärtsrevidirung der Reichsverfassung im föderalistischen Sinne. Es sei ihm unfaßlich, wie die Reichsregierung und die nationalgesinnten konservativen Parteien darauf eingehen könnten.

Korreferent v. Frankenstein: Er sei im Prinzip für konstitutionelle und föderative Garantien, einer weitergehenden Zentralisirung müsse ein Damm entgegengesetzt werden. Das Wesentlichste seiner Forderungen sei in Nr. 1 seines Antrages enthalten.

Abg. Rickert: Wenn auch nicht formell, so wird materiell durch den Antrag Frankenstein die Verfassung geändert. Die Grundlagen derselben werden erschüttert. Mit der Mobilisirung der Zölle und Steuern gehe er weiter als der Referent. Es müßten außer Kaffee und Salz noch andere Artikel mobilisirt werden.

Abg. v. Wedell: Die Anträge Bennigsen 1 und Frankenstein 2 seien nicht annehmbar. Es würde dadurch der Spekulation Thür und Thor geöffnet, ohne irgend einen Vortheil für den Konsumenten bei eventuellen Steuer-Erlassen. Antrag Bennigsen 2 ohne 1 sei das Wünschenswertheste, aber leider nicht möglich; der Antrag Frankenstein 1 sei nicht so bedenklich, als behauptet würde.

Abg. Windthorst: Die Hauptsache sei, eine Sicherheit dafür zu gewinnen, daß das eingehende Plus an Finanzzöllen nicht zur Vermehrung der Ausgaben, sondern zur Verminderung der direkten Steuern verwendet werde. Dies werde durch die Anträge Frankenstein 1 und 2 erreicht, im Bedarfsfalle wolle er den Antrag 2 opfern, um den Antrag 1 nicht zu gefährden. Ohne die Annahme des Antrages 1 wäre das letzte äußere Zeichen der finanziellen Selbständigkeit der Einzelstaaten gefallen. Bei der Annahme von Frankenstein 1 behält sich für die das Reich, was es hat.

Abg. v. Benda: Das Reich komme durch die Annahme des Antrags Franckenstein in deteriorem conditionem. Er spricht Anträge Bennigsen aus.

Abg. v. Varnbüler: Er habe immer den Wunsch gehabt, die Matrikularbeiträge zu beseitigen. Die Beweglichkeit der Zölle sei ihm unannehmbar. Er warnt vor der daraus entstehenden Spekulation; da er den Antrag Bennigsen 2 nicht ohne 1 erhalten könne, nähme er den Antrag Franckenstein 1 an.

Abg. v. Kardorff meint, daß mit Annahme des Antrages Franckenstein die Landtage der Einzelstaaten wenigstens an konstitutioneller Bedeutung gewinnen würden.

* Dem Kultusminister sind die Nachweisungen über die im Jahre 1878 geprüften Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen überreicht worden. Aus denselben ergiebt sich, daß die Zahl der Bewerberinnen, welche sich zu diesen Prüfungen melden, die Zahl der jährlich zur Erledigung kommenden Lehrerinnenstellen an den öffentlichen Schulen erheblich überschreitet und auch über das Bedürfniß der Privatschulen hinausgeht. Unter diesen Umständen hat der Minister die Bestimmung in dem Erlaß, welcher die Prüfungsordnung vom 24. April 1874 begleitete, aufgehoben, durch welche die Anlegung eines milden Maßstabes bei Beurtheilung der Leistungen vorgeschrieben war.

* Einem Telegramm aus Kiel zufolge hat das Uebungsgeschwader gestern (Mittwoch) den kieler Hafen verlassen. Dasselbe wird Saßnitz, Stolpmünde, Memel und am 3. Juli Neufahrwasser besuchen.

---

gehalten, dessen leuchtende Farbe ihr erschlaftes Gesichtchen noch zarter erscheinen ließ.

Als sie sein Erstaunen bemerkte, lächelte sie, trat auf ihn zu und reichte ihm die kleine Hand; nur zögernd wagte er, sie mit den Spitzen seiner Finger zu berühren.

„Gefall' ich Euch so?" fragte sie freundlich, „sicherlich besser, als so naß und erstarrt, wie Ihr mich fandet — und ich habe Euch noch nicht einmal gedankt!"

„Ist auch nicht nöthig," warf Rika ein, „angenommener Dank schwächt eine gute That nur ab, und überdieß ist's kein Heldenstück, so rechne ich, was der Junge verrichtet hat."

„Vielleicht mehr, als Ihr denkt, Rika," sagte das Mädchen ernst, „denn wenn Ihr wüßtet"... sie vollendete nicht, ihre Lippen zitterten und sie schlug vor dem ernsten Blick der Kräutersammlerin ihre Augen.

„Da nehmt," damit wurde ihr die Tasse hingehalten, „warmer Thee, gesund für den Magen ... und für Kopf und Herz, Kind, sollet Ihr auch eine Arznei haben, wer kann die rechte aber finden, he?"

Joseph stand noch immer verlegen da, der Hund drängte sich an ihn und rieb liebkosend seinen rauhen Kopf an seinem Knie, erst dadurch schien der sonst so rauhe und trotzige Bursche die Sprache wieder zu finden.

„Der ‚Mord' ist's gewesen, der hat sie zuerst aufgespürt," sagte er zu Rika gewendet und schritt dann nach dem Fenster hin, jede Bewegung der Fremden beobachtend und gleichsam anstaunend.

„'s ist gleich, Junge, viel Fragen und Forschen ist nicht meine Sache, und nun sieh' nach dem Wagen aus, denn es wird bereits dunkel und nach dem Paddberg ist's keine kleine Strecke."

Das junge Mädchen schauderte zusammen, strich mit der Hand über die Stirn und flüsterte:

„Ich hatte es vergessen — muß ich zurück?"

Rika nickte. „Man ist in Sorge um Euch, ich wußte es schon, eh' Ihr kamt."

Die schmalen Finger faßten nach der gebräunten Rechten der Frau. „Es ist so traulich bei Euch, Rika, und — ich möchte immer hier sein!"

Jene schüttelte das ernste Haupt. „Armes Kind, es muß Dir bitteres Leid zugefügt sein, wenn Du die Hütte hier heimlich findest ... doch ich frage nicht nach. Wenn Du einmal Niemand hast unter den Menschen da draußen, so denk' an mich und komm zu mir. Ich wünsche Dir aber keine solche Stunde!"

Hertha seufzte auf, legte die Hände auf die Brust und den Kopf gegen die hohe Lehne des Sessels. Rika trat an's Fenster zu Joseph und faßte nach seiner Schulter.

„Rika," sagte er, „mir ist zu Sinn wie damals, als ich noch ein Kind war und sie mich zum ersten Mal mit in die Kirche nahmen — in die katholische, und die Orgel so schön spielte und man den Weihrauch roch und die Mutter Gottes auf der Bahre daher getragen wurde zwischen Wachslichtern — ich weiß nicht, aber es nahm alle meine Sinne ein und so, Rika, so habe ich nie wieder gefühlt. Ich meinte, es müßten mir Flügel wachsen wie den gemalten Engeln an der Decke, warum, weiß ich nicht ..."

„Mir ist, als hörte ich's rollen!" Es war, als habe Rika seine Worte gar nicht vernommen; der Bursche bemerkte es nicht.

„Ich hätte vielleicht einmal gut werden können, ich fühle es, aber es sollte nicht sein, und nun wißt Ihr selber, daß es zu spät ist. Die da," setzte er flüsternd hinzu, „ist eine von Denen, welchen ich Verderben geschworen habe — aber — seht, sie erinnert an das Muttergottesbild, das ich in der Kindheit sah — ah bah," rief er dann plötzlich und lachte wild auf, so daß Hertha erschreckt in die Höhe fuhr, — „bah — Rika, ich glaube, ich habe einen Fieberanfall, gebt mir einen bittern Trunk, damit ich zu mir selber komme!"

„Gemach, Junge, gemach!" sagte die Frau.

Er stieß wieder ein rauhes Lachen aus, griff nach seiner Flinte, rief den Hund und stürzte, laut die Thür in's Schloß werfend, aus dem kleinen Hause hinaus.

„Was ist ihm?" fragte Hertha ängstlich. Auch ihre Frage überhörte Rika, sie beugte sich nochmals zum Fenster hinaus und kam dann zu dem jungen Mädchen heran.

(Fortsetzung folgt.)

▽ **Berlin**, 25. Juni. Der Adresse, welche der Verein der Post- und Telegraphenbeamten von Hessen bei der Goldenen Hochzeit an das Kaiserpaar gesendet hat, ist eine interessante Beilage hinzugefügt, nämlich ein Stammbaum, welcher nachweist, daß der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta, beide in vierter Linie, von dem Landgrafen Ludwig VIII von Hessen abstammen, der Kaiser sogar in doppelter Weise. Dieser Stammbaum lautet:

Ludwig VIII., Landgraf von Hessen.

Ludwig IX., Landgraf, vermählt mit Karoline von Zweibrücken-Birkenfeld.	Georg Wilhelm, Landgraf vermählt mit Louise v. Leiningen-Dagburg.
Friederike Louise, verm. mit Friedrich Wilhelm II. von Preußen.	Louise, verm. mit Herzog Karl August von Weimar.
Friedr. Wilhelm III.	Friederike, verm. mit Herzog Karl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz
Kaiser Wilhelm.	Karl Friedrich, Großherzog v. Sachsen, verm. mit Maria Paulowna.
Kaiserin Augusta.	Luise, vermählt mit Friedrich Wilhelm III. von Preußen.
Kaiser Wilhelm.	

Zum Tode des Prinzen Napoleon.

Das Befinden der Kaiserin Eugenie hat sich wieder verschlechtert, Rouher bleibt daher noch in Chislehurst. Schon ist die Rede davon, dem gefallenen Prinzen ein glänzendes militärisches Begräbniß zu bereiten. Die „Morning Post" erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals. Die Offiziere des Artilleriekorps kamen am Sonnabend in Woolwich zusammen, um über ein Denkmal für ihren in Afrika gefallenen „Kameraden aus Courtoisie" zu berathen. Der Beschluß mußte indessen vertagt werden. Prinz Louis Napoleon ist nie englischer Offizier gewesen, ein Offizierspatent hat er nicht besessen, den Fahneneid nicht geleistet. Er hat in Woolwich als Kadet den Kursus durchgemacht, sein Examen bestanden, den gewöhnlichen Lohn dafür indessen nicht erhalten und begleitete das Heer im Zululande nur als Freiwilliger, der aus besonderer Rücksicht als Offizier behandelt wurde. Daher die Bedenken, die dem Beschlusse entgegenstehen. Wie dem „Globe" gemeldet wird, herrscht unter den Engländern eine große Entrüstung gegen den Kapitän Carey, den Kommandanten der Rekognoszirungspatrouille, weil er den Prinzen im Stich gelassen hat. Eine strenge Untersuchung ist von dem Herzog von Cambridge gefordert worden. — Sir seiner Entschuldigung wird angeführt: Er würde wahrscheinlich sammt seiner Mannschaft selbst ein Opfer der Assegais der Zulus geworden sein, wodurch möglicherweise das ganze Lager Lord Chelmsfords einer ähnlichen Gefahr preisgegeben worden wäre, wie das der Obersten Dumford und Pulleine bei Isandula. Wären Carey und seine Leute geblieben, so würden General Wood und Oberst Buller den Zulus unzweifelhaft in die Hände gefallen sein; denn diese kamen ganz arglos des Weges daher geritten, um sich nach einem Lagerplatz für den nächsten Tag umzusehen, als ihnen der Lieutenant mit Beddingtons Reitern in wilder Flucht entgegenkam. — Allerdings wird durch das, was man zur Rechtfertigung des Lieutenants Carey anführen kann, die Sorglosigkeit des oberen Kommandos in ein um so grelleres Licht gestellt.

Der Trauer-Sonntag in Chiselhurst.

London, 23. Juni.

Reisende, die vom Festlande herüberkommen und von Dover aus die Südostbahn nach der Hauptstadt benutzen, fahren an Chiselhurst vorüber, ohne den Ort selber zu Gesicht zu bekommen. Von der Eisenbahnstation steigt die Straße zwischen Landhäusern ziemlich steil an, bis sie ein Thor, das sogenannte Wasserthor, erreicht. Es liegt auf dem Kamme der Anhöhe. Ist man erst durch dieses Thor hindurchgekommen, so befindet man sich auf einer kleinen Hochebene, die mit schönem Rasen und wildem Ginster bewachsen ist. Gutgepflegte Fahr- und Fußwege durchkreuzen diese Haide, führen links zum Parkgitter von Camden-House, rechts zu der katholischen Kirche. Auf diesen Wegen und auf dem Rasen vor dem Parkgitter wimmelte es gestern von Menschen, durchgängig wohlgekleideten Leuten, unter denen das französische Element stark vertreten war. Es lockte sie, vornehmlich die Persönlichkeiten zu beobachten, die zu Wagen und zu Fuß durch das erwähnte Parkgitter zogen oder in das vor diesem gelegene Pförtnerhäuschen eintraten, um in einem dort bereitliegenden Buche ihre Namen einzuschreiben. An Beileidsdepeschen allein sollen gegen 2000 aus allen Ecken und Enden eingetroffen sein, die meisten begreiflicherweise aus Frankreich, aber auch viele von entlegenen Punkten des Erdballs, aus Indien, aus Algier, aus Nord- und Südamerika. Fast sämmtliche Höfe hatten der trauernden Mutter ihr Mitgefühl auf telegraphischem Wege ausgedrückt.

Die Zahl derjenigen, die bis in das Innere von Camden-House vordringen durften, war eine sehr beschränkte, noch beschränkter die Zahl derjenigen, welche die Kaiserin selber zu Gesicht bekamen. Zu letzteren gehörte natürlich Rouher, der gestern früh morgens mit dem Prinzen de la Moskowa eingetroffen war und bis 6 Uhr abends verweilte. Pure Theilnahme, nicht aber Parteipolitik — so versicherte er — habe ihn herbeigeführt; entscheidende Beschlüsse seien nicht zu gewärtigen, bevor Herr Mietri zur Stelle sein werde (dieser wird aus Corsica am 26. d. erwartet, Prinz Lucian traf heute morgens ein). Auch über das Vorhandensein eines Testaments des Prinzen will er nicht unterrichtet sein. Ein Schriftstück dieser Art dürfte, wie er und der Herzog von Bassano sich äußerten, wohl vorhanden sein, doch wisse darum und um dessen Inhalt allenfalls nur die Kaiserin und Niemand anders. So die beiden Herren. Wogegen von sonst gut unterrichteter Seite behauptet wird, daß der Prinz zuverlässig ein Testament hinterließ, daß es im Familienrathe mit Wissen und Zustimmung Rouher's abgefaßt wurde, daß der Prinz es am Tage seiner Abfahrt nach dem Einschiffungshafen unterzeichnete und daß es in London entweder bei der Bank oder dem Rechtsanwalt der exkaiserlichen Familie hinterlegt worden ist. Die Wahrheit wird in Bälde bekannt werden und das Testament selber, wofern es in aller Form als solches abgefaßt wurde, Jedermann gegen Bezahlung von einem Shilling zur Einsicht freistehen. So will es das englische Gesetz.

Außer Rouher waren nur wenige von den vertrautesten Freunden des Hauses gestern in persönlichem Verkehr mit der Kaiserin: die Herzogin v. Mouchy, Prinzeß Marie, der Herzog v. Bassano, Comtesse Clary und der alte Leibarzt Baron Corvisart.

Während andere Frauen oft zurückschrecken, die Stätten zu betreten, die ihnen das Bild eines theuren, jählings geraubten Angehörigen allzu schmerzlich in das Gedächtniß zurückrufen könnten, bestand Kaiserin Eugenie darauf, daß in der verwaisten Stube ihres Sohnes der Sonntags-Gottesdienst gefeiert werde. Dort wurde eilig ein Altar hergerichtet, dort las Abbé Goddard die Messe, dort betete sie unter krampfhaftem Schluchzen, worauf sie sich in ihre Gemächer zurückzog. Derselbe Abbé Goddard, katholischer Pfarrer der Gemeinde, leitete auch den Morgen- und Abendgottesdienst in der etwa zehn Minuten vom Hause entfernten Kirche. Sie war von Andächtigen gefüllt, er selber so bewegt, daß er oft des Sprechens kaum mächtig war. Er war es, der dem Vater geistlichen Beistand geleistet hatte bis zum Ende, nun widmete er dem Sohne, dessen leerer Stuhl dem Altare gegenüberstand, Worte der Trauer und Rührung, nannte ihn einen „guten, wackeren, hochherzigen" jungen Mann, erwähnte auch, daß er am Morgen vor seiner Abfahrt sich bei ihm eingefunden habe, um aus seinen Händen zum letzten Mal das h. Sakrament zu empfangen in der Kirche von Chiselhurst, wo er, falls er sterben sollte, beigesetzt zu werden wünsche. Tiefgerührt verließen die Zuhörer die Kirche. Viele von ihnen legten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790627012/fragment/page=0002

in der anstoßenden Grabkapelle Blumen auf das Grab Napoleons III. nieder. Auch in den katholischen Kirchen Londons und in vielen protestantischen wurden dem gefallenen Prinzen und seiner trauernden Mutter von der Kanzel herab Worte tiefer Theilnahme gewidmet. (K. Z.)

Halle, den 26. Juni.

— Auf der ersten ordentlichen General-Synode wird die Provinz Sachen durch folgende von der vorjährigen Provinzial-Synode gewählte Deputirte vertreten sein: 1. Geistliche Deputirte: Superintendent Clasen (Wanzleben), Pastor Dr. Eiselen (Eickendorf), Superintendent Grabe (Gröningen), Superintendent Grohmann (Hohenziatz), Konsistorialrath Dr. Renner (Wernigerode), Superintendent Rogge (Bucau), Konsistorialrath Schott (Barby) und Superintendent Wolff (Osterburg); 2. Weltliche Deputirte: Bürgermeister Bötticher (Magdeburg), Landrath Elvers (Wernigerode), Landrath v. Gerlach (Oschersleben), Rittergutsbesitzer v. Klatte (Wernrode), Landrath v. Rauchhaupt (Delitzsch), Graf v. d. Schulenburg-Angern, Landrath a. D. v. Wedell (Piesdorf), Landrath Graf Wartensleben (Jerichow II.); 3. Kirchlich erfahrene und verdiente Männer, ohne Rücksicht darauf, ob sie Weltliche oder Geistliche sind: Regierungs- und Schulrath Bieck (Erfurt), Regierungspräsident v. Diest (Merseburg), Konsistorialrath Dryander (Halle), Prof. Dr. Köstlin (Halle), Superintendent Pinckernelle (Mühlhausen), Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Rödenbeck (Halle) und Kreisgerichts-Rath Wendt (Magdeburg). Zu den 24 gewählten Deputirten treten die 5 bekanntlich vom König ernannten Prof. Dr. Boretius (Halle), Kammerherr von Erbschenk vom Hagen (Möckern), die Konsistorialräthe Hohenthal (Magdeburg) und Leuschner (Merseburg) sowie der Konsistorial-Präsident Nöldechen (Magdeburg).

Meteorologische Station.

	25. Juni 10 U. Ab.	26. Juni 7 U. Mrg.
Barometer Millim. .	747,88	750,99
Thermometer Celsius	+ 13.50	+ 14.63
Rel. Feuchtigkeit . .	94,3%	97,3%
Wind	W1	SW2

6 Uhr früh. Gestern ein kühler, regnerischer Tag bei schwachem zwischen Südost und Südwest wechselnden Winde. Auch über Nacht Regen. Das Barometer ist über Nacht ein wenig gestiegen, der Himmel halb bedeckt, Südwest, der etwas aufgefrischt. Therm.: + 10 R. Thaupunkt nach dem Klinkerf. Hygrom.: 11,5. — Wasserwärme der Saale: zwischen 14 und 15, der Unstrut am 25. Juni abends: 15.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

25. Juni 8 Uhr morgens. Eine Region niedrigsten Luftdrucks befand sich über dem nördlichen Theile der Nordsee. Mitteleuropa hatte trübes und regnerisches Wetter, in seinem nördlichen Theile vielfach Gewitter. Die Luftbewegung war noch immer schwach und die Temperatur niedrig, namentlich am südlichen Theile. Haparanda + 16 Süd mäßig bedeckt, Petersburg + 14 Südwest still bedeckt, Moskau + 18 Süd still heiter, Stockholm + 16 Südwest mäßig bedeckt, Memel + 17 Südost schwach halb bedeckt, Hamburg + 15 Südwest schwach heiter, Berlin + 16 Südwest still wolkig, Breslau + 15 Nordwest still Regen, München + 13 Südost schwach bedeckt, Kassel + 15 Südost still wolkig, Karlsruhe + 14 Südwest leicht Regen, Krefeld + 16 Südwest schwach wolkig, Paris + 14 Südost schwach wolkig. Italien hatte am 22. durchaus heiteren Himmel bei schwachen westlichen und nördlichen Winden; Rom meldete + 21, Neapel + 25, Florenz + 22.

* Am 21. und 22. d. M. wurden in Agram heftige Erderschütterungen wahrgenommen. Die erste stärkere hatte eine Dauer von 5 Sekunden.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Seyda**, 25. Juni. Der im April d. J. für hiesigen Ort als Bürgermeister erwählte Bureauvorsteher Ganzert aus Jüterbog ist von Seiten der königl. Regierung in Merseburg als solcher bestätigt worden. Die Einführung in sein neues Amt soll, wie wir hören, am 30. d. M. stattfinden.

⚓ **Aus dem Kreise Torgau**, 25. Juni. Am 20. d. Mts. ertrank das vierjährige Töchterchen des Gutsbesitzers Schneider in Außig bei Belgern in dem hinter dem Dorfe vorbeifließenden, jetzt hoch angeschwollenen Bache. Das Kind hat jedenfalls über den jetzt langen schwankenden Steg laufen wollen und ist vom Stege aus ins Wasser gefallen. — An demselben Tage verunglückte in der Elbe der Schiffer Fissel aus Schöna bei Schandau, welcher mit dem Fahrzeuge an dem sogenannten brottewitzer Graben, Ausladeplatz der Zuckerfabrik Mühlberg, Braunkohlen ausgeladen hatte, dadurch, daß der Schiffer das Fahrzeug „sacken", d. h. rückwärts stromab nehmen ließ, wobei ihn in der Mitte der Elbe die Leine erfaßte und ins Wasser schleuderte. Da sämmtliche Leute am Land waren, war keine Rettung möglich. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit vier Kindern.

— Dem Seminar-Direktor Dr. Kehr zu Halberstadt ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen fürstlich serbischen Takova'er Kreuzes dritten Ranges (mit dem Commandeurkreuze) für Verdienste auf dem Felde der Wissenschaften und der Volksbildung.

— Den Kaufleuten Gebrüder Ernst Aron und Ferdinand Nathan Friedeberg zu Magdeburg ist der Kgl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Baumternehmer Gustav Graul zu Merseburg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Das zukünftige Oberlandesgericht zu Naumburg umfaßt die Provinzen Sachsen (ausschließlich der Kreise Schleusingen und Ziegenrück), das hannöverische Amt Hohenstein, das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen und das Herzogthum Anhalt, insgesammt mit 2,408,556 Gerichtseingesessenen. Der Kreis Schleusingen ist dem Landgericht Meiningen, der Kreis Ziegenrück dem Landgericht Rudolstadt, beide im Bezirke des Oberlandesgerichts Jena, zugewiesen.

— In der Nähe des Dorfes Wernerhausen bei Treffurt waren kürzlich zwei Arbeiter in einem Kalksteinbruche mit Sprengen beschäftigt. Entgegen der bisherigen Gewohnheit, das übliche Sprengpulver zu benutzen, wandten sie diesmal Dynamit an, ohne dessen ungeheure Wirkung zu kennen. Beim Einsetzen der Patronen explodirten dieselben und verunglückten die Arbeiter so, daß der Kopf des einen buchstäblich abgerissen wurde, während der andere lebens gefährliche Verletzungen davon getragen und noch besinnungslos darnieder liegt.

— Die vom Kreisgericht zu Querfurt wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Personen Maler Reimann, früher in Treffurt ansässig jetzt in Berlin und die Bergarbeiter Reiche und Gebrüder Wage aus Amsdorf am Salzsee, sind am goldenen Hochzeitstage unseres Kaisers begnadigt worden.

—s— **Roßlau a/E.**, 24. Juni. Vergangenen Sonntag tagte hierselbst der II. Kreisturntag des Kreises III c. Von sämmtlichen zum Kreise gehörenden 14 Wahlbezirken waren Vertreter anwesend, nämlich aus Magdeburg, Burg, Schönebeck, Cöthen, Dessau, Koswig, Halberstadt, Harzgerode, Salzwedel, Osterburg, Stendal Delitzsch, Eilenburg und Halle a. S. Tagesordnung: 1. Organisation des Kreises III c, da derselbe in den letzten Jahren hinter den übrigen deutschen Turn-Kreisen zurückgeblieben ist. Das früher gefaßte und genehmigte Statut wurde mit wenigen Abänderungen auch heute angenommen. 2. Wahl des Kreisvertreters und des Ausschusses: Gewählt wurden Roßmann-Magdeburg als Kreisvertreter, Wedemeyer-Magdeburg als Schriftführer, Schulze-Delitzsch als Cassirer, Behrends-Stendal und Kurmann-Roßlau als Beisitzer. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Hotel zum Bären von Anhalt vereinigte die Abgeordneten und die Roßlauer Turnerschaft. Die letztere hatte Nachmittags ein Schauturnen auf dem Schützenplatze arrangirt und Abends ein Concert in obengedachtem Hotel veranstaltet.

Dessau, 25. Juni. Gestern beging der herzogl. Hof die Feier des Geburtstages der Herzogin von Sachsen-Altenburg in Wörlitz, woselbst die Herrschaften von Regensburg am Montag wieder eingetroffen sind. Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist am Montag ebenfalls in Wörlitz eingetroffen. — Das Befinden des Prinzen Aribert ist den Umständen nach ein sehr erfreuliches zu nennen. Von einer Operation ist daher vorläufig noch Abstand genommen worden. — Gestern gelangte die hiesige große fiskalische Mühle zum zweiten Male zur öffentlichen Verpachtung. Es war nur ein Pachtlustiger erschienen, der ein Gebot von 10,000 M. abgab. Von dem früheren Pächter Schlobach wurde ein Pachtzins von 49,000 M. entrichtet. — Die beiden Sommertheater, welche gegenwärtig hier spielen, finden, obwohl ihre Leistungen billigen Anforderungen genügen, nur geringe Theilnahme seitens des kunstverständigen Publikums.

— Wie der „M. Z." aus Dresden geschrieben wird, ist es endlich den Bemühungen der Kaufmannschaft von Dresden und der Kettenschleppschiffahrt der Oberelbe gelungen, ein „Schiedsgericht der dresdener Kaufmannschaft für Elbschiffahrtssachen" ins Leben zu rufen. Diesem aus 7 Mitgliedern bestehenden Schiedsgerichte liegt ob, über Streitigkeiten beim Gütertransportwesen auf der Elbe zu entscheiden. Aus § 2 der vereinbarten Satzungen ist über die Betheiligung das Folgende festgesetzt: „Die Betheiligten sind zunächst einerseits als Frachtführer die Kettenschleppschiffahrt der Oberelbe, so wie die Elbdampfschiffahrtsgesellschaft und die prager Dampf- und Segelschiffahrtsgesellschaft; und anderseits als Absender und Empfänger diejenigen Kaufleute, welche den Vereinbarungen der dresdener Kaufmannschaft mit der Kettenschleppschiffahrt der Oberelbe über die Beförderung von Extragütern und anderen Gütern auf der Elbe beigetreten sind. Ferner erstreckt sich diese Betheiligung auf alle diejenigen den Transport von Gütern auf der Elbe betreibenden Frachtführer, so wie diejenigen Absender und Empfänger solcher Güter, welche sich ihr anschließen, entweder überhaupt durch Unterzeichnung dieser beim Vorstande der dresdener Kaufmannschaft im Hauptexemplar niedergelegten Schiedsgerichtsbestimmungen, oder durch Bezugnahme auf sie in Frachtbriefen und Ladescheinen, so wie durch Annahme solcher Urkunden.

Vermischtes.

— [Ueber den wiederholt erwähnten Millionen-Diebstahl in der Rentei zu Cherson] bringt der „Golos" folgende Details. In der Rentei wurden alle Werthpapiere in einem Gewölbe in eisernen Kisten aufbewahrt. Von den sieben Kisten, welche der Staatsbank gehören, sind drei Kisten erbrochen worden und zwar gerade diejenigen, in welchen sich die größten Summen befanden. Die übrigen vier Kisten mit Geldern der Bank, der Rentei und anderer Institute waren nicht angerührt. In gleicher Weise hatten die Diebe die drei- und fünfrubeligen Scheine, die Coupons von den Prämienscheinen und die zinstragenden Papiere unberührt gelassen. Neben dem großen steinernen Gebäude, in welchem die Gouvernements-Rentei untergebracht ist, befindet sich das Haus Komissiny. Vor etwa zwei Wochen miethete sich eine Dame, welche sich für die Frau eines Arztes, Nikitin, ausgab, in diesem Hause ein und bezog mit einer Köchin, welche ein Brustkind hatte, das Quartier. Zu dieser Dame kamen am 4. Juni zwei Arbeiter, angeblich, um im Quartier einige Reparaturen vorzunehmen. An den Sonntagen wird die Rentei gewöhnlich von keinem Beamten besucht und das Gewölbe bleibt daher den ganzen Tag über verschlossen. Der Diebstahl wurde am 16. Juni 10 Uhr Vorm. entdeckt. Sobald man den Eingang zum unterirdischen Gang gefunden hatte, untersuchte man sofort das Haus Komissiny, fand aber in demselben weder die Dame noch auch die Köchin mit dem Kinde. In einem Zimmer entdeckte man die Asche von verbrannten Kleidungsstücken. Der unterirdische Gang, durch welchen die Diebe in die Rentei gedrungen waren, beginnt in der Küche der Wohnung der Frau Nikitin, hat eine Länge von 49 Fuß, liegt etwa 7 Fuß unter der Oberfläche und hat eine fast viereckige Gestalt. Die beim Graben entfernte Erde lag theils in der Küche, theils auf dem Boden, theils in einem Zimmer. Um die Ventilation zu erhalten, war vom Gange aus eine Röhre zum Küchenofen gezogen. Die Dame, welche sich Nikitin nannte, hatte man zum letzten Male am 15. Juni Nachm. gesehen. Der Dwornik vom Hause Komissiny wurde verhaftet und sofort die energischste Untersuchung eingeleitet, welche denn auch bald zur Ermittelung der Verbrecher führte. Am 8. Juni wurden die Haupturheber des Diebstahls, die unbekannte Dame und ein Arbeiter, in der Steppe auf einem Felde in einer Hütte entdeckt und verhaftet. Man fand bei denselben etwa 1,066,000 Rubel und alle Werthpapiere. Am Tage vorher war in einem benachbarten Dorfe auf der Steppe ein anderer Theilnehmer an dem Verbrechen, Namens Schtscherbatschenkow, verhaftet worden.

— [Bezüglich des neulich erwähnten Manifestationseides-Prozesses] des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Kayser veröffentlicht der Letztere neuerdings die Erklärung, daß die Reporter-Notiz über einen Prozeß, den er mit einem Schneider gehabt, insofern unrichtig sei, als des Schneiders Forderung nach beschrittener Rechtskraft beglichen worden und das Beschreiten der Rechtskraft eines ihn (Kayser) verurtheilenden Erkenntnisses nur durch seine Unerfahrenheit vom preußischen Prozeßverfahren möglich gewesen sei. Ein Antrag beim Reichstagspräsidium auf Genehmigung zu seiner Verhaftung im Reichstagsgebäude sei nicht gestellt worden.

— [Infolge innerlicher Verbrühung] ist dieser Tage in der berliner Charité ein 12jähriger Knabe unter den entsetzlichsten Qualen gestorben. Seine Mutter, die Gattin eines Vergolders, hatte am Nachmittage des 10. d. Kaffee aufgebrüht und denselben in siedendheißem Zustande einen Augenblick unbeaufsichtigt auf einer niedrigen Küchenbank stehen lassen. Diesen Moment benutzte der 12jährige Sohn, um von dem Kaffee einen herzhaften Schluck zu nehmen. Die Folge war, daß er sich den Mund und die Speiseröhre so stark verbrannte, daß seine Ueberführung nach der Charité sofort erfolgen mußte.

— [Wieder ein Opfer des Nihilismus.] Aus der Newa bei Petersburg hat man am 17. d. die Leiche eines jungen Mannes gezogen, der sich als der Zögling des Gatschiner Nikolaj-Instituts Constantin Salin erwies. Am Halse des Ertrunkenen hing ein Zettel von dickem Papier, welches zusammengerollt war und folgende Worte enthielt; „Dieses Individuum heißt Constantin Salin und wurde wegen Verrathes von uns gerichtet. Das Revolutions-Komite."

— [Schwalbennest in einem Gepäckwagen.] Wie die „Oesterr. Eisenb.-Ztg." mittheilt, bewundert das Zugsbegleitungs-Personal auf dem zwischen Wien und Stockerau täglich verkehrenden Lokalzuge der österreichischen Nordwestbahn gegenwärtig ein Curiosum, welches in weiten Kreisen Aufmerksamkeit und namentlich das Interesse der Ornithologen erregen dürfte und daher veröffentlicht zu werden verdient. Der erwähnte Lokalzug verkehrt in unveränderter Ausrüstung von Stockerau nach Wien und zurück. So oft der Zug, von Wien kommend, in Stockerau eintrifft, wird derselbe nicht nur vom dienstthabenden Beamten, sondern auch von einem Schwalbenpaare empfangen, das freudig zwischhernd den Zug umkreist. Sobald der Gepäckwagen geöffnet wird, flattern die Schwalben in den Gepäcksraum und schreiten sofort an die Vollendung des bereits halbfertigen Nestes. Interessant ist der Umstand, daß, sobald der Zug die Station Stockerau verläßt, auch die Schwalben freiwillig den Wagen verlassen, jedoch nur, um sich auf dessen Wiederkehr entsprechend vorzubereiten.

— [Die Suchen nach dem Schulmeister.] Zwei Bauern aus der Umgegend von Bitterfeld war von ihrer Gemeinde die Mission übertragen worden, mit ihrem Geschirr den neuen Lehrer aus Weißen bei Lützen abzuholen. Die beiden Bitterfeldischen waren am Montag Abend ausgerückt, hatten aber bereits noch den ersten Erfrischungsschnäpsen, die illuminirend, wie neckische Irrlichter auf sie wirkten, den Ortsnamen aus dem Kopfe verloren. Sie irrten die Nacht rath- und pfadlos umher, kamen vom Wege weitab südwärts verschlagen, zwei Mal nach Pegau und einmal bis in die Nähe von Leipzig, indem sie früh 2 Uhr den Lehrer in Lößnig aus dem Schlafe pochten, an den sie in Dölitz gewiesen waren. In Connewitz fanden sie sich wieder auf die Landstraße nach Pegau. Donnerstag früh trafen sie endlich mit dem Schulmeister und dessen Siebensachen daheim ein, da sie doch noch Dienstag Abend an ihren Bestimmungsort sich durchbuchstabirt hatten. Für die vom Montag bis Donnerstag dauernden beiden Fuhren hatten sie sich 16 Mark ausbedungen. Einen Gewinn werden die biedern Landleute also wohl nicht bei der Fahrt erzielt haben, wohl aber hat die Erzählung ihrer Kreuz- und Querzüge große Heiterkeit erregt.

— [Ein Bürgermeister von seltenster Bescheidenheit] muß der von Ueberlingen in Württemberg sein, denn derselbe erklärte in der Stadtverordnetensitzung, daß er mit Rücksicht auf die schlechte, verdienstlose Zeit und die traurige Finanzlage der Stadt für 1879 statt 3250 M. nur 2400 M. Gehalt beanspruche.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Am 25. d. Mts. ist in Hamm eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung eröffnet. Die auf Hamm anzukaufenden Wechsel sind an die Reichsbankstelle zu Münster zu giriren.

— An der am 25. d. in Jena stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Saalbahn nahmen 121 Aktionäre mit 1176 Stimmen Theil. Der Verlauf war rasch und ruhig. Die Decharge wurde einstimmig ertheilt.

Wollmärkte. Hildesheim, 25. Juni. Angefahren sind ungefähr 6300 Ztr., darunter ca. 1000 Ztr. Kunstwäschen; gegen das Vorjahr ca. 1000 Ztr. weniger. Von feiner Wolle ist wenig zur Stelle, hauptsächlich sind Mittel- und ordinäre Wollen vertreten. Für feine Wollen, die mehr gesucht, wurden bisher ca. 65 Thlr., gute Mittelwollen mit 52—55 Thlr., Mittelwollen mit 45—50 Thlr. und ordinäre Wollen mit 38—40 Thlr. per Ztr. bezahlt, Kunstwäsche 17½—25 Sgr. per Pfd. Verkauft wurde bis heute Mittag nur wenig. — Mühlhausen, 24. Juni. Auf heutigem Wollmarkte waren nur ca. 15 Wagen mit etwa 50 Ztr. Wolle neu angefahren.

Halle, 26. Juni. (Bericht des Börsenver.-Secret.) **Weizen.** 1000 K., geringere Sorten 165—170 M., mittlere 188 bis 192 M., feinere 197—200 M. Roggen, 1000 K., 142—146 M. Gerste, 1000 K., ohne Geschäft, Preise nominell, geringere Landgerste 135—140 M., bessere 145—152 M., feinste Chevalier- 160 bis 165 M. Gerstenmalz, 50 K., 13,30—13,80 M. Hafer, 1000 K., 147—153 M. Kümmel, 50 K., 30—30,50 M. Mais, 1000 K., Donau-, neue trockene Waare 132 M., amerikan. 125—130 M. Stärke, 50 K., 21 M. Spiritus 10,000 Ltr.-Procente loco fest. Kartoffel- 53,50 M., Rüben- 52,25 M. Rüböl, 50 K., 28,50 M. gefordert. Solaröl, 50 K., 7 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 6,50—7 M. Kleie, Roggen- 5,50 M., Weizenschaale 4,50—4,75 M., Weizengrieskleie 5 M. Oelkuchen, 50 K., 6,75—6,85 M.

Halle, 26. Juni. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Vom heutigen Markte sind fast keine Veränderungen zu melden, nur für Roggen machte sich etwas festere Haltung bemerkbar. Man bezahlte für: Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., 198—201 M., einzeln etwas höher, geringere Sorten 174—198 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 144—147 M. Gerste ohne Geschäft. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 90—92 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 180—192 M. Mais, 1000 K. n., Donau- 128—130 M.

Magdeburg, 25. Juni. Weizen 175—195 M., Roggen 132 bis 142 M., Gerste 145—185 M., Hafer 130—144 M. p. 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet. Termine fest. Loco ohne Faß 55,0 M., ab Bahn 55,50 M., Juni und Juni-Juli 54,5 M., Juli-Aug. 54,5 M., Aug.-Sept. 55,5 M., Sept. 56,0 M., Okt. 55 M. per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus fest. Loco 52,25 M. Juli 52,25 M., Juli bis inkl. Sept. 52,50 M.

Berlin, 24. Juni. Weizen 100 Kgr. 19,50—20,00 M., Roggen 13,10—13,50 M., Gerste 17,20—17,80 M., Hafer 14,10—14,40 M. Richtstroh 100 Kgr. 4,00—5,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Erbsen 20—26 M., Linsen 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 22—32 M. Kartoffeln 6,00—7,50 M. Rindfleisch 1 Kgr. 1,20—1,50 M. Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,60—2,80 M., Eier, 60 Stück 2,20—2,40 M.

Berliner Börse vom 25. Juni.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.		Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
Dtsch. Reichs-Anleihe	99,10 bz	4½% Brg.-Märk. VI.	102,80 G
Consol. 4½% Anl.	105,90 bz	5% do. VII.	102,10 G
do. 4% 99,00 B		4½% do. VIII.	102,00 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	94,80 bz	5% do. IX.	106,10 bz G
Präm.-Anleihe 1855	152,30 bz	4½% Berl.-Anhalt. C.	102,00 bz
Kur- u. Neum. Pfdbr.	90,75 bz	4½% Ber.-B.-Magd. F.	102,10 bz
Sächs. Pfandbr. 4%	— —	Berl.-Stettin gar. IV.	103,30 bz
Sächs. Rentenbr. 4%	98,60 bz	do. VII.	102,00 bz G
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	111,90 G	4½% Cöln-Mind. VI.	102,50 G
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr.	103,30 G	4½% Halle-Sor.-G. gar.	103,10 bz
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	103,00 G	4½% Magd.-Leipz. A.	103,10 B
do. Central bo.	110,20 bz	4% do. do. B.	96,80 bz G
do. Hyp.-Act. do.	100,50 bz G	5% Mainz-Ludwh. 76	104,70 B
Russ. Boden-Cr. bo.	77,40 bz B	4½% Oberschl. H.	102,90 bz
do. Central bo. do.	— —	5% do. 1869	102,20 bz
Amerik Bonds 5% fd.	100,75 bz	5% do. Col.-Oddg.	103,30 bz G
Oest. Pap.-Rente	58,00 G	5% Kaschau-Oderberg	69,50 bz B
do. Silber-Rente	59,20 bz	4½% Rechte Oderufer	102,40 G
Italienische Rente	80,30 bz G	4½% Rheinisch.	102,50 bz G
Rumänier 8%	— —	4½% Rhein.-Nahe gar.	103,25 bz
Russ.-Engl. 5% 1872	85,90 bz	4½% Thüringer IV. S.	— —
Eisenbahn-Stamm-Actien.		4½% do. V. S.	— —
Bergisch-Märkische	89,90 bz	**Bank- u. Industrie-Actien.**	
Berlin-Anhalter	92,80 bz	Darmst. Bank	128,75 bz G
Berlin-Görlitzer	15,60 bz G	Disconto-Comm.	150,50 bz
Berlin-Hamburger	177,90 bz	Leipz. Credit-Anst.	129,25 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	92,75 bz	Magdeb. Privatbank	110,00 G
Cöln-Mindener	134,75 bz	Meininger Credit-Bk.	81,70 bz G
Halle-Sorau-Guben	14,00 bz B	Oest. Credit-Anstalt	— —
Magdb.-Halberst.	139,90 bz	Reichsbank	155,25 bz G
do. Stamm-Pr. B.	88,00 bz G	Sächs. Bank	109,25 G
do. do. C.	112,90 bz	Schles. Bank-Verein	91,40 bz
Oberschlesische A u. C	150,50 bz	Weimarische Bank	36,75 B
do. Lit. B gar.	133,75 bz	Dessauer Gas	150,00 bz G
Kaschau-Oderberg	49,90 bz G	Kön.- u. Laurahütte	71,70 bz
Thüringer Lit. A.	131,00 bz G	Phönix Bergw.	49,75 bz B
do. Lit. B. gar.	96,10 bz	do. Lit. B.	36,50 bz G
do. Lit. C. gar.	103,25 bz B	Dortmunder Union	9,25 G
Saalbahn St.-Pr.	25,40 bz G	Bochumer Gußstahl	45,00 bz B
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —	Hörd. Hütten-Verein	41,60 bz B
Rumänier	32,10 bz		

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 25 Juni Ab. Unterb. 1.88 26 Morg. 1.88. Trotha, 25. Juni Unterb. 2.48. 26 Morg. 2.42. Calbe, 25. Juni Oberb. 1.57. Unterb. 1.41.

Unstrut. Artern, 25 Juni Ab. am Brücken-Pegel 1.08.

Elbe 25 Juni. Magdeburg am Pegel. 2.51. Torgau 2.10. Wittenberg 2.70. Roßlau 2.45. Barby 2.92. Dresden 24. Juni 0.01.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790627012/fragment/page=0003

Brauerei Giebichenstein.

P. P.

Einem geehrten biertrinkenden Publikum die ergebene Anzeige, dass am 26. d. Mts. mit dem Ausstosse unserer **neuen Biere** begonnen wird.

Mehrfache Klagen über Salzgehalt unseres früheren Bieres haben uns veranlasst, einen **neuen Brunnen** in den Felsen unseres Parkes auszusprengen, welcher sich durch vorzüglich reines Quellwasser auszeichnet.

Im Uebrigen erlauben wir uns auf den nachfolgenden **„Originaltext der Bier-Analyse des Herrn Dr. C. R. Teuchert in Halle“** zu verweisen und halten uns den geehrten Abnehmern bestens empfohlen.

Hochachtend

Brauerei Giebichenstein.

Brauerei Giebichenstein. Brauerei Giebichenstein.

Analyse.

Die Untersuchung der von mir selbst in Ihren Kellereien entnommenen Probe Bier, gebraut aus dem Wasser des neuen Brunnens, hat folgendes Resultat ergeben:

Specif. Gewicht des Bieres bei 15,5° C.: 1,0186.
Specif. Gewicht des Bieres ohne Kohlensäure bei 15,5° C.: 1,0204.
Specif. Gewicht des Bieres ohne Kohlensäure und Alkohol bei 15,5° C.: 1,0247.

Kohlensäure	0,225	%.
Alkohol	3,661	„
Gesammtextract	5,747	„
Wasser	90,367	„
Ursprüngliche Würze (berechnet)	12,83	„

Im Extracte fanden sich:

Mineralische Stoffe	0,335	%.
Mit Phosphorsäure	0,050	„
Säure-Milchsäure	0,207	„
Eiweissstoffe	0,469	„
Zucker	0,331	„
Glycerin	0,057	„
Dextrin und sonstige Extractivstoffe	4,298	„

Fremde Bitterstoffe in dem Biere nachzuweisen ist mir nicht gelungen.

Dieses Bier hat somit eine vollständig normale Zusammensetzung, welche in allen ihren einzelnen Bestandtheilen die Zusammensetzung der guten Lagerbiere repräsentirt, ja sogar in einzelnen, z. B. in dem so wesentlichen Phosphorsäuregehalt, den Durchschnittsgehalt noch um Etwas übersteigt.

Es zeichnet sich aus durch seinen reinen hopfenreichen Geschmack, durch den hohen Kohlensäuregehalt und durch das günstige Verhältniss des Alkohols zum Extract.

Halle a. d. Saale, den 25. Juni 1879.

Dr. C. R. Teuchert.

Brauerei Giebichenstein.

Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause“,

Fabrik und Lager von

Eisernen Flaschenschränken, Ablaufgestellen, Gartenmöbeln, Waschtischen, Blumentischen, Kleiderhaltern, Fußabstreichern, Kaffeewärmer für Bahnhöfe, Aquarien, Blumentopfständern, Douscheapparaten, Badewannen, Stehbädern, Bidets und Closets, Filtergestellen, Grube-Oefen, Aufwaschschränken, Wäschschränken, Kaffeemaschinen für Private, Conditoreien u. Restaurants, Schwung-Theekesseln, Bergeliuslampen, Eiersiedern, Weinkühlern.

Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen franco gegen franco.

Ferner als Specialität:

Vollständige Küchen- und Wirthschaftseinrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien 2c.

in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Telegraphische Depesche!

Das Directorium des Außer-Gerichtlichen Concursmassen-Ausverkaufs

Halle a/S., großer Schlamm 10b, im Hause der Forelle,

hat beschlossen, um das **große Lager**

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

bis Donnerstag den 3. Juli Abends 7 Uhr zu räumen,

eine bedeutende Preisermäßigung auf sämmtliche Waaren-Vorräthe eintreten zu lassen. Der Verkauf dauert nur bis **Donnerstag den 3. Juli Abends 7 Uhr.**

Verkaufslocal: **Halle a/S., großer Schlamm 10b, im Hause der Forelle.**

H. Mayer.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage das

Colonialwaaren-, Cigarren- u. Spirituosen-Geschäft

des Herrn **Albert Koch, Nathhausgasse Nr. 12** hier, käuflich übernommen habe und demzufolge mein bisher **Fleischergasse 13** betriebenes Geschäft gleicher Branche nach genanntem Lokal verlege.

Es wird wie bisher, so auch fernerhin mein Bestreben sein, das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer durch **nur gute Waare, solide Preise und aufmerksame Bedienung** dauernd zu erhalten und zeichne, für das bisher gütigst geschenkte Wohlwollen bestens dankend

Halle a/S., 26. Juni 1879. Mit aller Hochachtung

F. W. A. Nauendorf.

Vieh- und Inventar-Auction.

Wirthschaftsaufgabe halber soll nächsten **Dienstag als den 1. Juli von Vormittags 10 Uhr ab** im Gehöfte des Herrn Gastwirth **Schmidt** zu **Leau b/Bernburg** sämmtliches lebendes und todtes Inventar, namentlich: 2 gute Zugkühe, 1 hochtragende Ferse, 1 Kalb, 1 Handdreschmaschine, Wagen, Pflug, Eggen u. s. w., wie auch alle Sorten Stroh, öffentlich meistbietend unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen versteigert werden.

Schützen-, Turner- u. Sänger-Abzeichen in allen Façons, **Vereins-Bänder** in allen Farben in großer Auswahl bei

Gustav Uhlig in Halle,
untere Leipzigerstraße.

Wasserleit.-Hähne, Bleiröhren rep.
A. Melcher, Schmeerstr. 30.

Zugjalousien

offeriren als Specialität billigst

Friedr. Nietschmann Söhne.

Für 13 ℳ ein gutes neues Deckbett, Unterbett und Kopfkissen zu verkaufen Schmeerstr. 21, 2 Tr. (Eing. Kuhg.).

Erdbeeren, täglich frisch,
Strauss, Böllbergerweg 45.

Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein.

Vom 26. Juni c. ab befinden sich unsere Geschäftszimmer
Königsstraße 40c, part. rechts.

Leipzig. Restaurant Heller Leipzig.

zum Bamberger Hof,

mit **freundlichem Garten (200 Personen)**

Ecke des Königsplatzes und der gr. Windmühlenstraße. **dicht an der Kunstgewerbe-Ausstellungs-Halle.**

Dem von Halle und Umgegend Leipzig frequentirenden Publikum halte meine bestgelegenen Localitäten zur gef. Benutzung geneigtest empfohlen. — **Vorzügliche Küche, gute reine Weine, Echt Erlanger Bier, Echt Pilsener Bier, Lagerbier** von **Riebeck & Co.**

Hochachtungsvoll

R. Heller,
früher Inhaber des **Café David, Halle a/S.**

Café David

Sonnabend den 21. Juni 1879

Grosses

Sinfonie- u. Militair-Concert

von dem Musikcorps des 107. Inf.-Reg. unter Direction C. Walther aus Leipzig.

Zur Aufführung kommt u. A. für **Streichmusik:** Ouv. Oberon, Weber. — Adagio und Sinfonie A-moll, Mendelssohn. — Vielliebchen, Idylle, Walther. Für **Militairmusik:** Ouv. Rienzi, Wagner. — Ung. Rhapsodie I. v. Liszt. — Fantasie aus Gounod's Faust, Diethe.

Anfang präcise 7½ Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Billets, 3 Stück 1 ℳ, sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und Herrn **Gust. Moritz** (Steinstr.), zu haben.

Buffet 10 ₰. Buffet 10 ₰.

Münchener Biertunnel,

gr. Ulrichsstr. 49.

Von heute an **Appetitsbrödchen,** belegt mit allen Delicatessen, à Stück 10 ₰, dazu ein Glas **Bier ff.** à 13 ₰.

Hermann Rudolph.

10 ₰-Buffet. 10 ₰-Buffet.

Bad Lauchstädt.

Sonntag Nachmittag

Promenaden-Concert.

Abends Ball im Cursaal.

Jeden **Dienstag, Mittwoch** und **Freitag Nachmittag-, Donnerstag Abend-Concert.**

Neukirchen.

Sonntag den 29. Juni laden zum **Mädchentanz** ergebenst ein

Die jungen Mädchen.

Zum letzten Dreier.

Meinen mir werthen **Gästen** und **Gönnern** zur gefälligen Nachricht, daß das **Kinderfest** wegen ungünstiger Witterung aufgehoben ist und **nächsten Mittwoch den 2. Juli** stattfindet.

Hochachtungsvoll

Ernst Donner.

Sing-Akademie.

Freitag den 27. Juni früh 10 Uhr **Generalprobe** im Saale der Volksschule. **Der Vorstand.**

15 Mark Belohnung!

Es sind mir Montags Nacht aus verschlossenem Stalle 17 Stück junge Hühner gestohlen worden. Wer mir den Verbleib dahin nachweist, daß ich den Thäter vor den Staatsanwalt bringen kann, sichere obige Belohnung zu.

H. Schmidt in Bennstedt.

Für den Inseratentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790627012/fragment/page=0004